Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **139 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROHNER, U., SORG, J.-P.:

Observations phénologiques en forêt dense sèche. Tome 1

(Fiche technique 12)

129 Seiten

Centre form. prof. forest., Morondava, (Madagascar)

Bezugsquelle: Intercooperation, Maulbeerstrasse 10, CH-3001 Bern

Die Waldungen an der Westküste von Madagaskar sind noch recht wenig erforscht, und ihre Existenz wird durch den zunehmenden Landhunger der ländlichen Bevölkerung bereits stark bedroht.

Das Klima dieser Region zeichnet sich durch eine mehrmonatige Trockenzeit aus. Auf den sandigen und durchlässigen Böden wird der phänologische Zyklus der Vegetation durch die Niederschlagsverhältnisse entscheidend geprägt.

Die vorliegende Publikation entstand im Rahmen eines praxisorientierten Forschungsprogrammes zur Erweiterung der waldbaulichen Grundlagenkenntnisse über diese Trockenwälder.

Während einer Zeitspanne von über acht Jahren wurde die Phänologie von 56 Baumarten regelmässig beobachtet. Die Ergebnisse von 31 Baumarten aus 19 Familien sind im vorliegenden ersten Band festgehalten. Ein zweiter Band für die übrigen Baumarten ist vorgesehen.

Die einleitenden standortskundlichen Angaben beruhen zum Teil auf Untersuchungen des CFPF im Konzessionswald selber.

Die Beobachtungen umfassen im wesentlichen die Blatt-, Blüten- und Fruchtbildung. Damit unter den schwierigen Verhältnissen eine längerfristige Kontinuität der Beobachtungen gesichert werden kann, musste ein möglichst einfaches Dispositif gewählt werden.

Die botanische Beschreibung der beobachteten Bäume im Hauptteil des Buches beruht teilweise auf eigenen Beobachtungen und Herbarbelegen der Autoren. Die geschickt gewählte Präsentation der Resultate in Form einer kombinierten Darstellung von Graphik und Tabelle erlaubt einen raschen Einblick in den phänologischen Entwicklungszyklus einer Baumart. Im Begleittext wird vor allem auch die Bedeutung der Niederschläge hervorgehoben.

Unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte werden die Daten in mehreren zusammenfassenden Tabellen weiter ausgewertet.

Neben den gewonnenen botanischen Erkenntnissen sind vor allem die Angaben über die Samenreife für die Pflanzennachzucht von grossem praktischem Wert. Schliesslich dürfte auch die Idee zu dieser einfachen Beobachtungstätigkeit auf Interesse stossen.

Das CFPF wird von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) in Form eines Projektes unterstützt, welches von Intercooperation in Regie betreut wird. Die Publikation kann bei Intercooperation, Maulbeerstrasse 10, CH-3001 Bern, bezogen werden. *R. Schwitter*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

DÖRING, R.:

Zum Einfluss menschlicher Störfaktoren auf die Verbissintensität

Allg. Forstz., *42* (1987), 43: 1110–1112

Der Autor stellt in seiner Diplomarbeit fest, dass die örtlich variierenden Verbissintensitäten an Buche und Fichte vielfach auf unterschiedliche Störungsexpositionen zurückzuführen sind. Der Grad des Sichtschutzes sowie die Wegentfernung spielen eine Rolle. An Orten mit Sichtschutz sind die Leittriebe 2,7mal so häufig verbissen wie an den Aufnahmepunkten, die vom Weg aus eingesehen werden können. Bis zu einer Wegentfernung von 180 m bleibt die Verbissbelastung auf gleicher Höhe, um dann sprunghaft anzusteigen. Das Verbissprozent steigt um so stärker an, je näher man an eine Wildeinstandsfläche kommt. Ruhige Be-

reiche weisen durchwegs wesentlich höhere Verbissbelastungen auf als Gebiete mit intensiven Störungen.

Da sich die Problematik im Erholungswald eher zuspitzen wird und Radikallösungen wie das Eliminieren des Wildes oder das Aussperren des Menschen aus dem Wald nicht zur Diskussion stehen, kommt der Autor zu folgenden Lösungsansätzen: – Abschwächen des beim Wild vorhandenen Feindbildes Mensch durch entsprechendes Verhalten des Jägers – Anpassen der Bejagungsmethode (Ersatz der Ansitzjagd durch Drückjagden) – Schaffung von Sichtschutz entlang von Strassen und Wegen – Besucherlenkung mittels Koordination von erholungswirksamen Massnahmen.

Die massgebenden Wildarten im Beobachtungsgebiet sind Rot- und Muffelwild.

M. Rieder

Österreich

Ursachen des Waldniederganges in Österreich
Bericht 1987 der FIW, 1. und 2. Teil

Österreichische Forst-Ztg., *98* (1987), 5: 24–27 und 8: 64–74

Die Arbeitshypothese der FIW (Forschungsinitiative gegen das Waldsterben) nimmt an, dass die gegenwärtige Niedergangsphase unseres Waldes Ausdruck komplexer Umgestaltungsprozesse im Waldökosystem ist. Die Abläufe werden durch eine Vielzahl anthropogener Einflüsse auf die Wälder vorbedingt, durch hohe Luftschadstoffbelastung oder durch Witterungsextreme ausgelöst und dann als vermehrtes oder vorzeitiges Auftreten biotischer und abiotischer Baumschäden und Vitalitätsverluste sichtbar.

Die von den einzelnen Forschungsleitern in der Artikelserie vorgestellten Ergebnisse konnten den obigen Erklärungsversuch nicht widerlegen. Schwergewichtig werden die folgenden Themen besprochen:

- Witterungsstress als Vorbelastung für das Waldsterben (Häufung von Witterungsanomalien oder beginnende Klimaänderung seit 1950)
- Säurebelastung der Waldökosysteme (wesentlich grössere Schadstoffeinträge gegenüber Freiland)
- Schwermetallbelastung und Stickstoffeutrophierung der Waldökosysteme (letzteres als ein zentrales Problem der Zukunftsentwicklung)
- Schadensymptome und Benadelung der Bäume (Problem der Vitalitätsbeurteilung anhand von ursachenunspezifischen Baumreaktionen)
- Zuwachsuntersuchungen (Minderung bzw. Verlagerung am Schaft)
- Schadstoffwirkungen bei Bäumen (Beeinträchtigung des Wasserhaushaltes, Schädigung der Nadeloberfläche insbesondere durch Nebel und Rauhreif, Nährstoffprobleme und Stoffwechselstörungen bei Nadeln)
- Gesamtauswirkungen auf ökosystemare Prozesse (systeminterne, abiotische und biotische Einflussgrössen; spezifische Auswirkungen auf das Schädlingsauftreten)

Das Waldsterben als Ausdruck eines räumlichen und zeitlichen Mosaiks unterschiedlichster Waldschäden ist nicht auf eine einzelne gemeinsame Ursache zurückzuführen. Abschliessend werden daher nebst einer grossräumigen Emissionskontrolle auch sorgfältig auf die lokalen standörtlichen, ökosystemaren und landschaftlichen Gegebenheiten abgestimmte Sanierungskonzepte postuliert. Diese erfordern nach Meinung der Autoren ausser wissenschaftlichen Begleituntersuchungen generell auch eine Besinnung auf einen sanften Umgang mit der Umwelt.

A. Bürki

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

Prof. Dr. Hannes Flühler

Prof. Dr. Hannes Flühler, zurzeit ausserordentlicher Professor für Bodenphysik an der ETH Zürich, wird auf den 1. April 1988 zum ordentlichen Professor für das gleiche Lehrgebiet befördert.

Bund

Vorsicht bei Zeckenbiss

Von Mai bis Oktober 1988 werden voraussichtlich vermehrt Zeckenbisse vorkommen. In verschiedenen Gebieten der Schweiz können Schildzecken durch ihren Biss die sogenannte Zeckenencephalitis auf den Menschen übertra-